

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Oberösterreichische Bauzeitung

Zeitschrift für Bauwesen

Organ des „Vereines der Baumeister in Oberösterreich“.

Redaktion und Administration: Buchdruckerei C. KOLNDORFFER, LINZ, Domgasse Nr. 5.

Man pränumeriert auf die OBERÖSTERREICHISCHE BAUZEITUNG:

für die Provinz		ganzjährig mit K 20.—	für		ganzjährig mit K 16
		halbjährig „ 10.—			halbjährig „ 8
		vierteljährig „ 5.—			vierteljährig „ 4

Erscheint am 1. und 15.
jedes Monat.

INSERATE und OFFENER SPRECHSAAL laut aufgelegtem billigsten Tarif werden angenommen: Bei der Administration der „Oberösterreichischen Bauzeitung“, Linz, Domgasse Nr. 5, ferner bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes. Eventuelle Reklamationen und Beschwerden direkt an uns erbeten.

Inhalt. Das kleine Haus. — Hofrat Schrötter über Staub und Rauch. — Für Maler. — Lokale Baunotizen. — Patentliste. — Vergebung von Bauarbeiten und Lieferung von Bauartikeln. — Ausweis über die Umschreibung von Immobilien in Linz. — Angesuchte Baulizenzen. — Briefkasten. — Offene Stellen. — Inserate.

Das kleine Haus.

(Zeitgemäße Betrachtungen.)

Ich bin gewiß der Letzte, der den Wert der Antike als eines Lehrmittels für Ausbildung des Auges zu harmonischen Formen und Verhältnissen unterschätzt. Für den schöpferischen Architekten ist sie die nötigste Vorschule, um Hand und Auge an strenge Zucht zu gewöhnen. Aber für den späteren Durchschnittsmaurer- und Zimmermeister ist, bei der Kürze seines Studiums, der antike Drill nur vom Übel. Fest wird er doch nicht in diesen Formen, ebensowenig wie in den Ornamentformen irgend einer anderen Stilweise; er erhält nur einen Fetisch, der ihn in Unfreiheit gegenüber jeder neuen Aufgabe bannt, mit dem er nichts, gar nichts aufstellen kann. Denn die Antike und die auf ihr beruhenden Bauweisen denken vornehmlich plastisch. Sie bekleiden die einzelnen Glieder des Baues mit besonderen Kunstformen und wirken erst durch sie und deren streng rhythmische Anordnung.

Dieses System versagt vollständig bei kleinen und einfachen Ausführungen. Die Kunstform ist teuer und muß deshalb gefuscht werden; der volle Rhythmus verschrumpft zu lederner Gleichförmigkeit und läßt sich obendrein nur gewaltsam herstellen; das ganze Werk wächst nicht organisch von innen nach außen, sondern schematisch von außen nach innen. Man sehe nur einmal unser kleines Haus an: Die Tür hübsch in der Mitte, jederseits gleich viel, gleich große Fenster, alle hübsch doppelt so hoch als breit, das ist eine heilige Geheimlehre; gehts nicht aus, so wird ein „blindes“ Fenster ausgenischt; um die Fenster eine Umrahmung, darüber eine Verdachung; dann ein Gurtgesims; darüber im Oberstock, wenn solcher vorhanden, dieselben Fenster noch einmal da capo, vielleicht mit einer Brüstung, in der irgend ein abgelagertes Stuckornament von der Zeiten Verderbnis spricht; endlich das gerade antike Hauptgesims, womöglich mit verkümmerten Konsolen, von denen die Farbe abblättert, weil die überkünstliche Dachrinne leckt, das Holzgesims krumm zieht und den Gips näßt. Und könntest Du nicht die Fenster zählen, wäre nicht dies Gemächt gekleidet in ein scheußlich Grau und fändest Du nicht in der kleinsten Stadt eine Hausnummer: Du würdest Dein eigenes Vaterhaus nach Jahren nicht wiedererkennen.

Es fehlt eben jedes Bezeichnende, jedes Nachwirkende. Ödste Schablone überall! Hätten unsere Meister gar nichts von der Kunst gelernt, so würden sie weniger Schreckliches leisten, als jetzt; es gibt hunderte von Dörfern, in denen die Bauerngehöfte malerischer wirken, als Pfarr- und Amtshaus, an die schon einer, der „seine Schulen durchgemacht“, statt eines naiven Maurergesellen die weise Hand gelegt hat.

Wenn durchaus an Vorbildern studiert werden soll, so sind dies die Werke, an denen der Gewerksleiter lernen kann. Freilich, wenn er an ihnen nur kopieren lernt, so bleibt er nur so klug als wie zuvor. Er kann nur lernen, mit wie natürlicher, unbefangener, gesunder Überlegung die alten Meister den Anforderungen des Bauherrn und der Technik Rechnung getragen haben, er kann nur den Sporn empfangen, um ebenso selbstsicher und frisch moderne Technik für moderne Ansprüche zu verwenden.

Moderne Ansprüche — ja, wenn die auf innerer Empfindung beruhen! — Ich sage, daß wir nicht einmal einen Wohnungstypus haben, eine durchgehende Urform für die Benutzungsart unserer Räume. Wir wohnen uns in unsere Räume ein, aber wir gestalten die Räumeanordnung nicht nach unserem Bedürfnis. Hier gilt es, daß zunächst die deutsche Frau sich Gefühl und Meinung bilde, daß sie für das kleine Haus die Lage von Wohn-, Schlaf-, Arbeitszimmer und Küche in bestimmter Art fordere, daß sie Gefühl für das Trauliche, Natürliche und Sinngemäße habe und vom Erbauer heische. Sie muß sich abwenden von einer ganzen Schar von nichtsnutzigen Vorurteilen der Vornehmheit. Ein hohes Zimmer gilt für vornehmer als ein niedriges. Gut, richte Dein Besuchszimmer groß und hoch ein, obwohl solch' Raum schwerer — für schlichtbürgerliche Verhältnisse, die hier ja lediglich in Frage kommen — so zu schmücken ist, daß kein Gefühl der Öde aufkommt. Aber wer sagt, daß nun auch die kleinen Zimmer diese übermäßige Höhe haben müssen? Nur der Zopf der Anschauungen und der bequeme Erbauer! Sofort ist aber durch diese Forderung allein eine organische Gruppierung auch des Äußeren bedingt.

Wer sagt, daß ein kleines Zimmer so große, so hohe Fenster haben muß, wie ein großes? Nur der Regelstock von Maurermeister! Durch die verschiedene Größe der Fenster ist aber sogleich ein Motiv für eine anmutige Symmetrie des Äußeren, für einen lebendigen Rhythmus gegeben.

Wer sagt, daß ein großes Zimmer durchaus zwei Fenster, durchaus gleich große Fenster erhalten muß?